

Bern, 8. November 2018

Erkenntnisse Podiumsdiskussion 04/2018 Einfach Modernisieren

Es zieht nicht mehr durch jede Ritze, der Schimmel ist weg und der Strom kommt direkt von der Sonne: Modernisierte Gebäude bringen viele Vorteile. Effizienzmassnahmen und der Einsatz erneuerbarer Energien unterstützen die Energiestrategie und sind steuerlich und dank Fördergeldern attraktiv. Trotzdem liegt die Erneuerungsrate bei erschreckenden 1%.

Experten aus Politik, Umwelt und Energie diskutierten an der Minergie Podiumsdiskussion «Einfach Modernisieren» am 1. November in Bern, welche Hürden im Weg stehen und wie diese weggeräumt werden können.

Energiewende ist technisch und finanziell möglich

Architekt und Mitglied des Berner Grossen Rats Martin Aeschlimann begann optimistisch: Die Energiewende, also eine Richtungsänderung im Sinne der Energiestrategie 2050 des Bundes, sei realistisch. Der durchschnittliche Energieverbrauch pro Person ist seit dem Jahr 2000 gesunken. Wenn man aber die absolute Grösse und nicht pro-Kopf rechnet, sieht es bei der gemäss Klimakonferenz 2015 Paris definierten Reduktion von CO₂-Emissionen - um 50% bis 2030 gegenüber Stand von 1990 - etwas düsterer aus. Mit Blick auf den Gebäudepark sprechen die Zahlen für sich: Gemäss Vollzugsuntersuchung Heizkesslersatz 2017 im Kanton Zürich werden 94% der fossilen Wärmeerzeuger durch ebensolche ersetzt. Gründe dafür sieht der Energiepolitiker darin, dass Immobilienbesitzer oft wenig über den energetischen Zustand ihrer Bauten wissen und meist nur auf den dringendsten Unterhaltsbedarf reagieren. Anreize für energietechnische Sanierungen bestünden kaum.

Königsweg: Hauptsache erneuerbar?

Elmar Grosse Ruse, Projektleiter Klima und Energie beim WWF, erläuterte die klimapolitische Leitlinie für die Fälle, wo der Idealfall einer energetischen Gesamtanierung aus einem Guss *nicht* möglich ist: «Jede Heizungserneuerung nutzen für einen Wechsel auf erneuerbare Energien, selbst wenn die Gebäudehülle noch wenig effizient ist!», forderte der Klimaexperte, denn jede neue fossile Heizung bringe hohe CO₂-Emissionen für 20 Jahre mit sich. Wobei die Effizienz natürlich nicht irrelevant sei. Dies nicht zuletzt deshalb, weil Wärmepumpen bei ineffizienter Gebäudehülle überproportional viel Strom brauchen, (Winter)strom für Wärmepumpen noch nicht CO₂-frei ist und nachhaltige Biomassepotenziale stark begrenzt sind. Der 3. Schritt des Königsweges müsse nach der Optimierung mit Erneuerbaren Energien und der Effizienzsteigerung Suffizienz heissen. Bedeutet: Wohnraumbedarf, Raumtemperatur und Warmwasserbedarf auf ein genügsames Mass begrenzen.

Gesamtblick und flexible Systeme

In der Diskussion betonte Martin Jutzeler von Energie Wasser Bern, dass es für langfristig nachhaltige Lösungen etwas Flexibilität braucht - manchmal auch vom Kanton. Für die Kompatibilität mit dem Kantonalen Richtplan Energie machen zum Beispiel manchmal heizungstechnische Übergangslösungen Sinn. Oft auch fossile, bis eine Überbauung ans Fernwärmenetz angeschlossen werden kann.

Ulrich Nyffenegger, Vorsteher Amt für Umweltkoordination und Energie, Kanton Bern, plädierte für mehr Transparenz und weniger Angstmake, eine Modernisierung sei oder so viel zu teuer. Gesamtanierungen würden mit so viel Förderung unterstützt, dass es sich auch finanziell lohne. Der Geschäftsleiter Minergie, Andreas Meyer Primavesi, hinterfragte den vom WWF portierten Leitsatz «Notfalls erst Erneuerbar dann Effizienz». Macht es Sinn, in ein schlecht isoliertes Gebäude eine Wärmepumpe einzubauen, die dann um die gewünschte Leistung zu erbringen Unmengen von Strom frisst und beim Komfort zu wünschen übriglässt?

Einig waren sich die meisten darin, dass die grössten Hürden mangelnde Information oder die fehlende Gesamtperspektive auf den Lebenszyklus eines Gebäudes darstellen. Und aus dem Publikum kam der Hinweis, dass sich halt doch viele Hausbesitzer die Investitionen für eine Gesamtanierung nicht leisten können.

Minergie ist seit 1998 der Schweizer Standard für Komfort, Effizienz und Werterhalt. Mehr als eine Million Menschen nutzen Minergie in ihrem Alltag; bereits sind über 46'000 Gebäude zertifiziert. Im Zentrum stehen der Wohn- und Arbeitskomfort für die Gebäudenutzenden in Neubauten, bei Modernisierungen, wie auch im Betrieb. Die drei bekannten Baustandards Minergie, Minergie-P und Minergie-A können mit den drei frei kombinierbaren Zusatzprodukten ECO, MQS Bau und MQS Betrieb ergänzt werden. Mit der Systemerneuerung ermöglicht Minergie einen vereinfachten Weg für die energetische Erneuerung von Wohngebäuden.

Weitere Informationen www.minergie.ch

Kontakt Minergie: Minergie Schweiz, info@minergie.ch, 061 205 25 00